

Hamburger

# China-Notizen

— Von einem nächtlichen Schreibtisch —

NF 1009

1. April 2015



## Abschied von einer Abreibung

**A**uch von dieser Abreibung nehme ich jetzt Abschied, doch mit dieser Trennung sind weitere Abschiede verbunden. Der Titel des Bildsteins, von dem diese Abreibung genommen wurde, heißt einfach „Die Drei Su“, und was sonst noch zu ihren Äußerlichkeiten zu sagen ist, das habe ich für ihren künftigen Eigner niedergeschrieben.

Hier mag die Erklärung genügen, daß mit den Drei gemeint sind Su Shih (1036–1101), sein Bruder und beider Vater. Die Abreibung zeigt die drei bei einer legendären Fahrt – nämlich zu den Reichsexamen in die Hauptstadt, deren Bestehen die Voraussetzung für eine Tätigkeit als kaiserlicher Würdenträger war.

Daß ein Vater, der viele Jugendjahre als ein rechter Tunichtgut zugebracht hatte, mit zwei mehr oder

weniger wohlgeratenen Söhnen erfolgreich die anspruchsvollen Prüfungen absolvieren konnte, war ein denkwürdiges Ereignis, zumal die drei Su eine weite Reise aus dem abgelegenen Sichuan unternehmen mußten. Sie wurden zu den größten Dichtern ihrer Zeit, und so dokumentieren ihre Werke, Gedichte und kurze Prosatücke, auch viele Einzelheiten der beschwerlichen Reise.

Ich habe mich vor allem für Su Shih, auch Su Tung-p'o genannt, interessiert. Die Überlieferungen über sein Leben, auch durch Selbstzeugnisse unterschiedlichster Art, sind so dicht, daß er in meinen Augen der erste Chinese in vergangenen Jahrhunderten ist, den ich als Individuum begreifen kann – und wie unglaublich war dieses Leben!

Hoher kaiserlicher Würdenträger wurde er, engagierte sich stark für das Gemeinwohl und für einfache Leute, konnte aber auch sein Lästermaul nicht halten, was ihm Gefängnis und Verbannung einbrachte, auch die Androhung der Todesstrafe. Manchmal retteten ihn Frauen vor den Folgen seines Tuns.

Ungefähr zweitausend seiner hochgelobten Gedichte sind erhalten, doch auch herrliche Prosatexte und sogar nützliche Schriften zur Bewältigung von Alltäglichkeiten, doch auch als Malkünstler und Kalligraph gelangen ihm bedeutende Werke, und er war auch ein Gourmet und zugleich Gourmand, der neue Gerichte schuf, die noch heute in den Garküchen von Hangzhou, seiner bekanntesten Wirkungsstätte, zubereitet werden. Derb, einfach und wohl-schmeckend munden sie.

Über diesen Su Shih, der in Zeiten der Umbrüche auf vielen Gebieten lebte, hätte ich gerne eine Biographie geschrieben, denn in westlicher Sprache liegt vor allem eine vor, die eher romanhaft angelegt ist. Auch ein Theaterstück über ihn, ein Ein-Personen-Stück natürlich, hätte ich mir vorstellen können – etwa eines, das ihn am Vorabend der Rückkehr von seiner Verbannung auf die damals abgelegene und unwirtliche Insel Hainan zeigt, kurz vor seinem Tod.

Weil die für solche Projekte angesammelten Papiere, Übersetzungen und Notizen, viel Platz einnehmen, den ich nach Abschied von diesen Projekten sinnvoller nutzen kann, kann ich mich von diesen Papieren leichthin verabschieden, denn mir bleiben ja Erinnerungen an die ungewöhnliche Gestalt des Su Shih aus der kulturellen Tradition Chinas, die an ungewöhnlichen Gestalten so reich ist. Leider kennen im gegenwärtigen China, erst recht außerhalb von China, nur noch wenige Fachleute solche Gestalten. Solche Kenntnisse würden erheblich zum Verständnis des heutigen China beitragen. Nicht wenige von ihnen wurden in vergangenen Jahrhunderten auf solchen Steintafeln, für die Abnahme von Abreibungen, dargestellt. Schon das ist aufschlußreich.